WP 6 E1 Die Zukunft des Religionsunterrichts im Saarland: Religionsunterricht für alle (RUfa) einführen

| | |
|---|---|
| Gremium: | LAG Religionen / LAG Bildung |
| Beschlussdatum: | 28.09.2026 |
| Tagesordnungspunkt: | 4. Beratung und Beschlussfassung des Wahlprogramms |

## Antragstext

# Antrag an den Landesparteitag am 7. November in Lebach

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Saar

Abgestimmt in der LAG Religionen und der LAG Bildung, vorgestellt von Carsten Matlok.

# Die Zukunft des Religionsunterrichts im Saarland:

## Religionsunterricht für alle (RUfa) einführen

### Beschlussvorschlag

Der Landesparteitag möge beschließen:

Wir bekennen uns zur verfassungsgemäßen Weiterentwicklung des konfessionellen Religionsunterrichts gemäß Art. 7 Abs. 3 GG hin zu einem gemeinsam verantworteten, trägerplural organisierten Religionsunterricht für alle Schülerinnen und Schüler.

### Aufnahme in das Wahlprogramm in Abstimmung mit der LAG Bildung

„Wir fordern eine Weiterentwicklung des derzeitigen Religionsunterrichts hin zu einem Religionsunterricht für Alle (RUfa) nach Hamburger Modell. Dazu wird geprüft, wie mit den Religionsgemeinschaften zusammengearbeitet werden kann."

### Begründung

Der derzeitige Religionsunterricht im Saarland steht vor grundlegenden Herausforderungen: gesellschaftliche Pluralisierung, religiöse Vielfalt und zunehmende Konfessionslosigkeit verändern die Realität in unseren Schulen. Ein nach Konfessionen getrennter Unterricht wird dieser Wirklichkeit immer weniger gerecht.

Für eine Reform bestehen grundsätzlich zwei Wege:

* Die Abschaffung des bekenntnisorientierten Religionsunterrichts durch eine Verfassungsänderung oder

* seine Weiterentwicklung im bestehenden verfassungsrechtlichen Rahmen.

Wir entscheiden uns bewusst für den zweiten Weg: einen kooperativen, pluralitätsfähigen Religionsunterricht, der die religiöse Vielfalt unserer Gesellschaft widerspiegelt und gestaltet.

### Das Modell: Religionsunterricht für alle (RUfa)

Ein Religionsunterricht für alle bedeutet:

* Gemeinsame Verantwortung mehrerer Religionsgemeinschaften für Inhalte und Ausgestaltung

* Entwicklung eines gemeinsamen Lehrplans in interreligiösen Kommissionen

* Unterricht für alle Schülerinnen und Schüler in einer Lerngruppe – unabhängig von ihrer Religionszugehörigkeit

* Thematische Behandlung religiöser Fragen aus verschiedenen Perspektiven (mindestens drei Religionen bzw. Weltanschauungen)

Die religiöse Zugehörigkeit der Lehrkraft tritt dabei in den Hintergrund. Entscheidend sind ihre dialogische Kompetenz sowie ihre fachliche und religiöse Verankerung.

### Ziele eines RUfa

Ein Religionsunterricht für alle:

* Stärkt die Freiheit des Glaubens, des Gewissens und des Bekenntnisses

* Richtet sich an alle Schülerinnen und Schüler

* Ermöglicht die Auseinandersetzung mit Grundfragen des Lebens

* Erschließt religiöse Deutungsangebote im kulturellen Kontext

* Befähigt junge Menschen, sich zu eigenständigen Subjekten in religiösen und weltanschaulichen Fragen zu entwickeln

In einer postmigrantischen Gesellschaft leistet RUfa einen zentralen Beitrag zu einer pluralismusfähigen Demokratie, indem er unterschiedliche religiöse Perspektiven sichtbar macht und dialogisch erschließt.

### Didaktisches Prinzip

RUfa ist kein neutraler Beobachtungsunterricht. Er lebt davon, dass:

* Unterschiedliche religiöse Perspektiven authentisch eingebracht werden

* Lehrkräfte positioniert und dialogfähig sind

* Religiöse und weltanschauliche Vielfalt im Unterricht selbst erfahrbar wird

Damit schafft Schule einen Raum, in dem Religion reflektiert, verstanden und kritisch eingeordnet werden kann.

### Konsequenzen für die Lehrkräftebildung

Die Einführung eines RUfa erfordert eine Weiterentwicklung der Ausbildung:

* Aufbau multireligiöser Fachschaften

* Lehrkräfte mit Qualifikationen in verschiedenen religiösen Traditionen (z. B. evangelisch, katholisch, islamisch, alevitisch, jüdisch)

* Beauftragung durch die jeweiligen Religionsgemeinschaften

* Stärkere Verschränkung der Studiengänge:

* Schwerpunkt in der eigenen Religion

* Gemeinsame Seminare

* Interreligiöse Dialogformate

* Einübung kooperativer Unterrichtsformen

### Warum dieser Weg richtig ist

Ein trägerplural organisierter Religionsunterricht:

* Erfüllt das Grundrecht auf Religionsunterricht und stärkt Religionsfreiheit

* Bietet ein praktisch umsetzbares Modell für eine vielfältige Gesellschaft

* Bringt ein modernes Verhältnis von Staat und Religionsgemeinschaften zum Ausdruck

* Stärkt den gesellschaftlichen Beitrag von Religionen

* Ermöglicht Schülerinnen und Schülern, Religion und Weltanschauung als lebensrelevante Dimension zu erschließen

Er ist damit ein zentraler Baustein für eine off

ene, demokratische und pluralitätsfähige Gesellschaft.

## Unterstützer*innen

Volker Morbe (KV Merzig-Wadern); Dirk Krutke (KV Saarbrücken); Barbara Klein-Braun (KV Saarbrücken); Matthias Hoßfeld (KV Saarpfalz)